

- rekte Steuerung,
- Deregulierung durch Aufgabenkritik des Staates und Rückbau von Rechtsregelungen,
 - Outsourcing der derzeitigen Staatsaufsicht über das Bildungswesen,
 - vereinfachte Zulassung von privaten Bildungseinrichtungen,
 - Einführung leistungs- und belastungsorientierter Bezahlung im Bildungswesen.

Das Konzept „Bildung neu denken!“ weist einige im Vergleich zum bestehenden Bildungssystem entscheidende Richtungsänderungen auf: So werden nachdrücklich insbesondere eine Deregulierung des Bildungswesens, ein Rückzug des Staates auf die Bereitstellung einer qualitativ hoch stehenden Grundbildung vom 4. bis zum 14. Lebensjahr, eine deutlich stärkere Differenzierung und Individualisierung, eine Internationalisierung, eine effizientere Nutzung von Lernzeiten sowie eine Ausweitung von Privatinitiativen empfohlen. Im Ergebnis würde eine konsequente Implementierung des Konzepts „Bildung neu denken!“ einem in der Studie offen ausgesprochenen Paradigmenwechsel für das Bildungswesen in Deutschland gleichkommen, nämlich der Abkehr vom „humanistischen Bildungsideal“ hin zum „ökonomischen Pragmatismus“. Die Studie ist in ihrer Totalität und Radikalität durchaus lesenswert, auch wenn man den Empfehlungen und Hauptbotschaften der Veröffentlichung nicht zustimmen sollte.

Haubner, Dominik/Mezger, Erika/Schwengel, Herman (Hrsg.)

Wissengesellschaft, Verteilungskonflikte und strategische Akteure

(Metropolis-Verlag) Marburg 2004, 370 Seiten, 36,80 Euro, ISBN: 3-89518-466-7

Mit der Veröffentlichung „Wissengesellschaft, Verteilungskonflikte und strategische Akteure“ haben sich die Herausgeber ein anspruchsvolles Ziel gesetzt, da sie die wesentlichen Finanzierungsweisen und Verteilungswirkungen des gesamten deutschen Bildungssystems in ihren Teilbereichen wie auch in ihrem Gesamtzusammenhang beleuchten wollen. Innerhalb der Hauptkapitel „Gerechtigkeitsdefinitionen in der Wissengesellschaft“, „Finanzierung lebenslangen Lernens

und Verteilungswirkungen“, „Einzelaspekte der Verteilungsgerechtigkeit im Bildungswesen“, „Wechselwirkungen zwischen Bildungssystem und Arbeitsmarkt“ und einem „Epilog“ arbeiten 20 zumeist der Sozialdemokratie und/oder den Gewerkschaften nahe stehende Autoren mit insgesamt 19 Beiträgen die unterschiedlichsten Facetten des Zusammenhangs von „Wissengesellschaft – Verteilungsgerechtigkeit – Anforderungen an die wesentlichen Akteure“ ab: So machen z. B. Ehmann/Walter in ihrem Aufsatz über die „Verteilungsgerechtigkeit im Bildungswesen“ deutlich, dass Ungleiches ungleich behandelt werden muss, damit es gleicher wird. Alles andere wäre eine Verschärfung der derzeit existierenden Ungleichheiten im Bildungssystem. Bosch unterbreitet in seinem Beitrag „Brauchen wir eine Ausbildungsplatzabgabe?“ den Vorschlag, dass eine Fondsfinanzierung nach dänischem Vorbild die Ungleichheiten auf dem Ausbildungsstellenmarkt abbauen oder zumindest dämpfen würde. Bayer/Jaich sprechen sich in ihrem Aufsatz „'Marktismus' oder öffentliche Verantwortung in der Weiterbildung?“ gegen die ihrer Meinung nach viele Ungerechtigkeiten erst herbeiführende und zuletzt immer stärker werdende Marktorientierung in der Weiterbildung aus und plädieren stattdessen für einen Politikwechsel, der u. a. eine bundeseinheitliche Rahmengesetzgebung in der Weiterbildung vorsieht. Die Publikation selbst ist das Ergebnis von Arbeiten und Workshops im Rahmen des Netzwerkes Europäische Lernprozesse (NELP) und steht nach Aussage der Herausgeber in der Tradition des „Sachverständigenrates Bildung“ der Hans-Böckler-Stiftung, welcher Ende der 1990er Jahre viel beachtete Empfehlungen zur Entwicklung des deutschen Bildungswesen formuliert hat. Nicht nur deshalb lohnt ein Blick in diese Veröffentlichung.

Stefan Hummelsheim